

Wie wir uns in die Digitalstrategie des Bundes einbringen

Les bibliothèques dans la société de l'information

«Dessignons ensemble la future Suisse numérique!» Zu diesem Anlass hat das Bundesamt für Kommunikation schweizweit über 600 Personen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft einberufen, um über die Zukunft der digitalen Schweiz zu diskutieren. Mit dabei waren mehrere Vertreterinnen und Vertreter der Bibliothekslandschaft, die auch dank der Kontakte der BIS-Arbeitsgruppe «Suisse numérique» persönlich eingeladen worden waren.

Im September 2016 führte das Bundesamt für Kultur Bakom eine erste Tagung zum Thema E-Inclusion (Teilhabe an der Informationsgesellschaft) durch, an der Amélie Vallotton Preisig vom BIS und Julia Cutruzzolà von Interbiblio mit Referaten vertreten waren. Anschliessend formierte sich die Arbeitsgruppe «Suisse numérique». Die beiden Vertreterinnen der Bibliothekslandschaft Schweiz machten deutlich, dass nicht nur die Nationalbibliothek, sondern alle Bibliothekstypen wichtige Partner für Gemeinden und Kantone sind, wenn es um die Umsetzung der Strategie Digitale Schweiz geht (siehe Box).

En effet, hormis leur mission de numérisation et de mise à disposition du patrimoine culturel, qui leur est déjà reconnue dans la première version de la stratégie (publiée en avril 2016), les bibliothèques sont aussi indispensables lorsqu'il s'agit d'assurer à toutes et tous un accès aux contenus et aux infrastructures numériques ainsi qu'au savoir-faire nécessaire à l'utilisation des technologies de l'information.

Promouvoir les compétences numériques

Am 20. November 2017 wurden nun ausgehend von dieser Strategie mehrere inhaltliche Stränge verfolgt und in Diskussionen vertieft: die Digitalisierung der Verwaltung und des Arbeitsmarkts, Energie und Ressourceneffi-

zienz sowie Bildung in der digitalen Wirtschaft und Gesellschaft. Die Präsenz der Bundesräte Doris Leuthard und Johann Schneider-Ammann unterstrich die Bedeutung des Anlasses, der durch das Referat von Taavi Kotka zu Estlands fortschrittlichem E-Government-Modell eine internationale Note erhielt. Im Nachmittagsworkshop zum Thema «Die Bildung in der digitalen Wirtschaft und Gesellschaft» bot sich den Bibliotheksvertretenden die Gelegenheit, ihre Anliegen einzubringen. Die Diskussionsgruppe zur vorformulierten These «Digitale Dienste sollen in Schule, Aus- und Weiterbildung umfassend zur Verfügung stehen und noch wirkungsvoller genutzt werden» kam schon bald zum Schluss, dass es weniger um digitale Dienste als um digitale Kompetenzen geht, die entwickelt werden müssen, sowohl bei Lehrpersonen als auch bei Schülerinnen und Schülern. Etwas schmerzlich wurde daran erinnert, dass in einer ersten Euphorie viel Geld für die digitale Ausstattung von Klassenzimmern ausgegeben wurde und die Erkenntnis folgte, dass mehr in Ausbildung und pädagogische Konzepte als in Maschinen investiert werden müsste. Dieser Prozess sei nun voll im Gang, auch wenn das Bildungssystem der Schweiz den Entwicklungen in diesem Bereich allgemein hinterherhinke. Widerstände seien vorhanden und es brauche Zeit, diese zu überwinden. Gelobt wurden die Möglichkeiten der Digitalisierung, Lehren und Lernen zu personalisieren und barrierefreien Zugang zu Bildung zu realisieren – auch wenn dafür noch umfassender sensibilisiert werden müsste. Das Votum, die Rolle der Bibliotheken als Orte der Erwachsenenbildung bzw. des lebenslangen Lernens und des Zugangs zu Information für alle anzuerkennen, wurde in der Runde sehr begrüsst, wie auch die Vermittlungsrolle der Bibliotheken gerade bei der bildungsbenachteiligten Bevölkerung. Die Kommission der Nationalbibliothek ihrerseits konnte an der Tagung die

Strategie Digitale Schweiz

Im Zentrum der bundesrätlichen Strategie Digitale Schweiz steht die konsequente Nutzung der Chancen der Digitalisierung. Sie zeigt auf, wie Behörden, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung sowie Zivilgesellschaft zusammenarbeiten sollen, damit die mit der Digitalisierung einhergehenden Transformationsprozesse zum Nutzen der Schweiz gestaltet werden können. Die Strategie soll durch die zuständigen Departemente und Bundesstellen in Zusammenarbeit mit allen relevanten Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft umgesetzt werden.

www.bakom.admin.ch → Digitale Schweiz und Internet / Suisse numérique et Internet

These zur digitalen Langzeitarchivierung in die Diskussion einbringen – ein Thema, das neu in die Formulierung der Datenpolitik aufgenommen werden wird.

Donner aux bibliothèques leur juste place

Während des ersten Semesters 2018 aktualisiert das Bakom die Texte der Strategie Digitale Schweiz, c'est-à-dire la stratégie du Conseil Fédéral et son plan d'action ainsi que la stratégie et le plan d'action spécifiques à l'Ofcom, qui se concentrent sur la question de l'inclusion numérique. Le groupe de travail «Suisse numérique» sera également invité à émettre ses recommandations dans ce cadre. L'objectif est de donner aux bibliothèques leur juste place dans le dialogue national actuel pour d'une part participer acti-

vement aux réflexions sur la gouvernance numérique qui nous concernent directement; et d'autre part obtenir une reconnaissance plus grande quant à la nécessité de l'existence de nos institutions dans le monde d'aujourd'hui. On doit pouvoir par la suite s'appuyer sur les textes nationaux afin d'appuyer une demande de

financement auprès des cantons ou des communes.

Für die BIS-Arbeitsgruppe «Suisse numérique»: Amélie Vallotton Preisig, Therese Salzmänn und Julia Cutruzzolà

www.digitaldialog.swiss



Digital Dialog
@digitaldialogCH

Comment la  doit-elle utiliser les chances offertes par la numérisation tout en plaçant l'humain au centre? Cette question sera discutée aujourd'hui à la Conférence nationale Suisse numérique.

Pour participer → [#digitalCH17](https://twitter.com/digitalCH17)



Tweet



Julia Cutruzzolà
@juliacutruzzola

Digitale Infrastruktur ja, aber mit digitaler Bildung. [#digitalCH17](https://twitter.com/digitalCH17)

Traduire depuis : allemand
20.11.17 15:46

||| Voir l'activité du Tweet



Rudolf Mumenthaler
@mrudolf

Persönliches Fazit: super, dass so viele Fachleute mit unterschiedlichem Hintergrund zusammenkamen - aber da hätte man mehr draus machen können: offene Diskussionen in kleinen Gruppen z.B. [#digitalCH17](https://twitter.com/digitalCH17)

Traduire depuis : allemand
20.11.17 18:11

An der Konferenz vom 20. November 2017 wurde auch getwittert. Mehr Tweets unter [#digitalCH17](https://twitter.com/digitalCH17) und [@digitaldialogCH](https://twitter.com/digitaldialogCH).

SBD liefert ab Sept

Format AT7 steht ab diesem Zeitpunkt für Neukatal

Die SBD startet am 1. September 2018 mit dem Erfassen der Formalkatalogdaten nach RDA für Neuaufnahmen. Die Katalogdatensätze können im Datenformat MARC21 und bis auf Weiteres im MAB-Datenformat in alle relevanten Bibliothekssysteme importiert werden.

Am Anfang stand die Idee, im Interesse der Kunden eine parallele Formalkatalogisierung sowohl nach AT7 wie nach RDA anzubieten. In der zweiten Jahreshälfte 2017 stellte sich heraus, dass die angestrebte Automatisierung technisch nicht umgesetzt werden kann. Das bedeutet konkret, dass Katalogdaten für ein Medium jeweils doppelt erstellt werden müssten, nämlich einmal nach AT7 und einmal nach RDA. Diesen zusätzlichen Arbeitsaufwand hätte nicht auf den Preis der Katalogdaten überwälzt werden können. Die SBD hat Folgendes geprüft und bewertet:

- Mit Verzicht auf die Formalkatalogisierung nach AT7 entsteht kein Verlust an Informationen.
- Mit dem Formalkatalogisat nach RDA entsteht ein Mehrwert, der in einem anderen Feld abgelegt sein kann.
- Katalogdatensätze, formalkatalogisiert nach RDA, können wenn nötig bis auf Weiteres problemlos im bisherigen Datenformat in alle Versionen der kundenrelevanten Bibliothekssysteme (Library Management Systems, LMS) importiert werden.
- Ein Datensatz im bisherigen MAB-Datenformat enthält alle bisherigen Felder und darin Feldinhalte, die nach RDA erfasst worden sind (z.B. Urheberangabe, Kollation). Die neuen RDA-relevanten Felder (z.B. IMD-Typen) werden jedoch nicht mitgeliefert.
- Ein Datensatz im Format MARC21 enthält alle RDA-relevanten Felder wie z.B. die IMD-Typen (Inhaltstyp, Medientyp und Datenträgertyp) und alle bisher im MAB-Datenformat gelieferten Informationen.